

Conciliorum oecumenicorum generaliumque decreta. Editio critica, ed. Istituto per le scienze religiose, Bologna, general ed. Giuseppe Alberigo†, Alberto Melloni, Bd. 2: The general councils of Latin Christendom, Tl. 1: From Constantinople IV to Pavia-Siena (869–1424), hg. von A. García y García, P. Gemeinhardt, G. Gresser, T. Izbicki, A. Larson, A. Melloni, E. [statt J.] Miethke, K. Pennington, B. Roberg, R. Saccenti, P. Stump; Tl. 2: From Basel to Lateran V (1431–1517), hg. von F. Lauritzen, N. H. Minnich, J. Stieber, H. Suermann, J. Uhlich, Turnhout (Brepols) 2013 (Corpus Christianorum) XII, 1518 S., ISBN 978-2-503-52527-3, € 740 (+ Steuer).

Aus vergleichsweise bescheidenen Anfängen hat sich ein imposantes Werk entwickelt, ein Triptychon, dessen Mittelstück nun zu besichtigen ist. Der erste und der dritte Band in der chronologischen Reihe waren schon 2006 (S. und 2010 erschienen, ein weiterer von 2013 mit einer allgemeinen Einleitung und Indices bildet den Abschluss. Der hier anzuzeigende Teil ist umfangreicher ausgefallen als die drei anderen zusammen. Ausgangspunkt war der verdienstvolle Band von 1962, *Conciliorum oecumenicorum decreta*, in handlichem Format, doch immerhin schon 864 Seiten stark. Damit wurde eine deutlich bessere Textgrundlage für die Beschlüsse der allgemeinen Konzilien verfügbar, als sie etwa die *amplissima collectio* von Giovanni Domenico Mansi (und Fortsetzern), nach wie vor unersetzt als die bei weitem umfassendste Zusammenstellung von Texten zu den Konzilien der älteren Zeit, geboten hatte. In jenem Bande sind – abgesehen vom Vaticanum I – allein diejenigen Synoden berücksichtigt, die im ausgehenden 16. Jh. zu Generalkonzilien erklärt worden waren – gemäß dem damaligen Standpunkt der katholischen Kirche (und den damaligen historischen Kenntnissen); auch nannte man sie allesamt ökumenisch, obwohl, wenn man „Ökumene“ als Bezeichnung für die gesamte Christenheit versteht, diese Eigenschaft nach der Spaltung zwischen Ost und West allenfalls für das Unionskonzil von Ferrara-Florenz 1438–1439 zutrifft. Opportun waren somit neue Überlegungen, um in einer Vorentscheidung festzulegen, welche Synoden in die vorbereitete Ausgabe aufgenommen werden sollten. Anlass für eine solche Überprüfung, und zwar in besonderem Maße für den jetzt vorliegenden mittleren Teil des Werkes, gibt schon der zeitgenössische Sprachgebrauch: In der Tendenz galt mindestens seit dem 11. Jh. die vom Papst einberufene Versammlung als *generalis synodus* oder *concilium generale*, sofern der Teilnehmerkreis nicht beschränkt war auf die Immediat-Bistümer Mittelitaliens, also auf die virtuelle Kirchenprovinz Rom. Vor diesem Hintergrund ist das Ergebnis nicht recht überzeugend. Zu den traditionell anerkannten Konzilien zwischen Konstantinopel IV und Lateran V, dem 8. und dem 18. der herkömmlichen Zählung – das sind: Lateran I-IV, Lyon I-II, Vienne, Konstanz, Basel mit Einschluss des Nachklangs in Lausanne sowie der parallelen Kirchenversammlung in Ferrara-Florenz-Rom – gibt es zwar Ergänzungen, aber diese bleiben beschränkt auf Pisa 1409 und Pavia-Siena 1423–1424. Wichtiger jedoch als eine Erörterung der allzu zaghaft ausgefallenen Neuorientierung ist die Hervorhebung dessen, was diese Ausgabe bietet. Das sind an

erster Stelle vertrauenswürdige Texte der Beschlüsse. Zu unterscheiden war bei den sogenannten Reformkonzilien des 15. Jh. zwischen solchen mit rein verfahrenstechnischem Inhalt wie die Festsetzung des Termins der nächsten Sitzung und solchen mit weiter reichender Bedeutung. Für die Wiedergabe der eigentlichen Entscheidungen ist große Sorgfalt auf die Textherstellung gerichtet worden, aber die Neubearbeitung ist bei den einzelnen Versammlungen mit unterschiedlicher Tiefe erfolgt. Ausnahmsweise konnte auf eine moderne Edition zurückgegriffen werden wie beim 4. Laterankonzil auf die Ausgabe von Antonio García y García oder bei der Synode von Pavia-Siena auf den Quellenband, der die Darstellung von Walter Brandmüller begleitet. Häufig sind vorhandene Editionen miteinander verglichen worden, insbesondere die Fassung im genannten Band von 1962 mit älteren Drucken wie Mansi, aber auch mit der kanonistischen Tradition, für welche die Ausgabe des *Corpus iuris canonici* von Emil Friedberg zugrunde gelegt worden ist. Hervorhebende Erwähnung verdienen die Fälle, in denen die Texte direkt aus der handschriftlichen Überlieferung erarbeitet worden sind: Lyon II durch Burkhard Roberg, Vienne durch Riccardo Saccenti, Pisa durch Jürgen Miethke, Konstanz durch Phillip Stump, Basel durch Joachim Stieber (mit 490 Seiten umfangreich wie ein eigenes Buch) – bei den beiden letztgenannten Konzilien ist schon die Zahl der herangezogenen Handschriften imponierend, 18 beziehungsweise 29. Der den Texten beigegebene Sachkommentar weist vor allem die Herkunft von Zitaten und Parallelstellen nach. Zu jedem Konzil gibt es als Einleitung eine Einführung in den historischen Zusammenhang sowie Auskunft über die Überlieferung und über Spezialliteratur. Am Schluss des zweiten Teilbandes folgen ein Index der Bibelzitate und ein Verzeichnis der in den Konzilsdekreten nachzuweisenden Quellen. Dieses ist eine höchst nützliche Ausgabe, sie stellt Texte von grundlegender Bedeutung nicht nur für die Entwicklung der Doktrin, sondern ganz allgemein für die Kirchengeschichte zusammen. Nur schade, dass diese so eindrucksvolle Edition durch die Preisgestaltung für Privatpersonen wohl meist außerhalb der finanziellen Reichweite liegt.

Dieter Girgensohn

Andrea Morpurgo, *Il cimitero ebraico in Italia. Storia e architettura di uno spazio identitario*, Macerata (Quodlibet) 2012, 215 S., ISBN 978-8874625116, 25 €.

Der jüdische Friedhof, der wie kaum ein zweiter Ort der historischen jüdischen Topografie Schnitt- und Bruchstellen religiöser Tradition und geschichtlicher Entwicklung objektiviert, ist nicht zuletzt dieser Zeigerfunktion wegen zum Gegenstand zahlreicher Forschungsarbeiten geworden (vgl. dazu etwa Falk Wiesemann, *Sepulcra judaica. Bibliographie zu jüdischen Friedhöfen und zu Sterben, Begräbnis und Trauer bei den Juden von der Zeit des Hellenismus bis zur Gegenwart/Jewish Cemeteries, Death, Burial and Mourning from the Period of Hellenism to the Present. A Bibliography*. Klartext Verlagsgesellschaft, Essen 2004). Auch für den italienischen Kontext existieren entsprechende Studien, die indes vorrangig Friedhöfe einzelner Kommunen in den